

Tagungsmappe FOCUS 2017: Inklusion und Barrierefreiheit im Museum

Allgemeine Informationen:	2
Programm am Mittwoch, 29.03.17	2
Programm am Donnerstag, 30.03.17	6
Programm am Freitag, 31.03.2017	11
Moderation & Organisation:	13
Aussteller:	13
Partner:	14
Unterstützer:	14
Medienpartner:	15
Veranstalter:	15

Allgemeine Informationen:

Folgende Hilfsmittel können während der Referate und Workshops genutzt werden:

- FM-Anlagen zur individuellen Nutzung
- Taktile Lagepläne der Veranstaltungsebene im Paulikloster
- Persönliche Assistenz während der Veranstaltung
- zwei Rollatoren und drei Klapprollstühle

Programm am Mittwoch, 29.03.17

Mi, 29. März 2017, 10:15 Uhr, Jürgen Dusel, Beauftragter der Landesregierung für die Belange der Menschen mit Behinderun

gen, Potsdam, Hauptbühne. Die UN-Behindertenrechtskonvention und deren Auswirkungen auf das nationale Recht

Das „Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen“ (Convention on the Rights of Persons with Disabilities – CRPD) wurde im Dezember 2006 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen beschlossen und ist am 3. Mai 2008 in Kraft getreten. Die UN-Behindertenrechtskonvention beinhaltet – neben der Bekräftigung allgemeiner Menschenrechte auch für behinderte Menschen – eine Vielzahl spezieller, auf die Lebenssituation behinderter Menschen abgestimmte Regelungen.

Jürgen Dusel wird in seinem Vortrag über die UN-Behindertenrechtskonvention und deren Auswirkungen auf das nationale Recht sprechen. Zur Person: Jürgen Dusel ist seit Mai 2010 Beauftragter der Landesregierung für die Belange behinderter Menschen in Brandenburg. Dusel, der von Geburt an stark sehbehindert ist, wurde am 14. Februar 1965 in Würzburg geboren. Seit 1998 lebt und arbeitet der Jurist in Brandenburg. Jürgen Dusel ist Mitglied im Beirat der Zeitschrift ZB („Zeitschrift Behinderte Menschen im Beruf“) und Lehrbeauftragter am Institut für Rehabilitationswissenschaften der Philosophischen Fakultät der Humboldt Universität zu Berlin. Seit 2002 unterrichtet er regelmäßig im Bereich Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen an der sozialwissenschaftlichen Fakultät der Hochschule Lausitz.

Mi, 29. März 2017, 11:00 Uhr, Hauptbühne, Folker Metzger, Klassik Stiftung Weimar, Weimar, Unsichtbare Barrieren: Prozesse und Strukturen in Museen

Das Medium Ausstellung ist bestens geeignet, um kulturelle Teilhabe für alle zu ermöglichen, insbesondere weil es im Gegensatz zu anderen Formaten, wie Theater, Konzert oder Film, multiple und breitenwirksame Zugänge bereitstellen kann.

Allerdings muss dieses Potenzial bei einer immer vorauszusetzenden Besucher- und Zielgruppenvielfalt, zu der Herkunft, Geschlecht, Aussehen, körperliche Verfassung und sexuelle Orientierung zählen, durch zahlreiche Maßnahmen formal und inhaltlich angemessen erschlossen werden. Dass jedoch bei der Entwicklung von Ausstellungen faktisch selten differenzierte Zugänge auf konzeptioneller Basis geschaffen werden und stattdessen, etwa auf der Textebene, von einem fiktiven Einheitsbesucher ausgegangen wird, hat verschiedene Ursachen, die einerseits in der Museumskultur und -struktur selbst, andererseits aber auch in den vorherrschenden gesellschaftlichen Leitbildern zu suchen sind. Um entsprechende Strategien für die gelingende Umsetzung von Inklusion in Museen zu entwickeln, müssen also – vor allen technischen Parametern – kulturelle Hindernisse überwunden werden. Zur Person: Dr. phil., Pädagoge; Bildungsreferent der Klassik Stiftung Weimar seit 2007; Sprecher der AG Barrierefreiheit und Inklusion im Bundesverband Museumspädagogik.

Mi, 29. März 2017, 11:30 Uhr, Hauptbühne, Hela Michalski, Andersicht e.V., Kiel, Mehr Museum für Hand und Ohr. Wege, Ansätze und Lösungen für die Sinnlichkeit

Teil 1: Damit ich höre, was Du siehst. Erfahrungen in der Raum- und Objektbeschreibung. Damit blinde/sehbehinderte Museumsbesucher eine Ausstellung tatsächlich erleben, müssen Bilder in ihren Köpfen erzeugt werden. Für Raum- und Objektbeschreibung gibt es Mindestanforderungen und Qualitätskriterien. Sie werden dargestellt anhand eigener Erfahrungen bei der Mitgestaltung von Audioguides und der Ausbildung von Museumspersonal. Möglichkeiten und Grenzen der Audiodeskription werden diskutiert. Zur Person: Die blinde Hörfilmautorin Hela Michalski aus Nordfriesland wurde 1944 in Sulzburg/Baden geboren, ist seit 1999 an der Audiodeskription zu 295 Fernseh- und Kinofilmen beteiligt, gehört zu den Wegbereitern der Audiodeskription im Theater, hat Sand- und Iceworld-Skulpturen beschrieben, Museums-Audioguides mitentwickelt und Ausstellungsführer ausgebildet. Sie ist Mitbegründerin von Hörfilm e.V. und des Projektentwicklungsvereins Andersicht e.V. Mi, 29. März 2017, 11:30 Uhr, Hauptbühne, Jürgen Trinkus, Andersicht e.V., Kiel. Mehr Museum für Hand und Ohr. Wege, Ansätze und Lösungen für die Sinnlichkeit. Teil 2: Die Exponate zum Sprechen bringen. Möglichkeiten jenseits der Audio- und Multimedia-Guides. Ermutigt werden soll zur Suche nach Alternativen bzw. Ergänzungen zu Audio-/Multimediaguides. Es geht darum, wie die Objekte selbst zum Sprechen gebracht werden können. Wie kann die Einheit von Sehen, Hören und Ertasten verwirklicht werden? Präsentiert werden eigene Entwicklungen aus der Zusammenarbeit von Andersicht e.V. und Firmen wie drei-D Formenbau aus Harrislee. Erörtert werden innovative Ansätze moderner Ausstellungspräsentation mit dem Anspruch auf Design für alle. Zur Person: Jürgen Trinkus, geb. 1955 in Zittau, in früher Kindheit erblindet; als Gesellschaftswissenschaftler Studium in Leipzig und langjährig tätig an der Uni Greifswald. Arbeitet als wissenschaftlicher Dokumentar im Hörfunkarchiv des NDR in Kiel. Der Initiator und Vorsitzende von Andersicht e.V. hat zahlreiche hör- und tastsinnige Projekte mitentwickelt, koordiniert und begleitet; ist leidenschaftlicher Netzwerker.

Mi, 29. März 2017, 14:00 Uhr, Vortragsraum 1, Renata Kavelj, emcra GmbH, Berlin Workshop: Inklusion & Barrierefreiheit – Die passenden Fördermöglichkeiten für Ihr Projektvorhaben finden. Sie erhalten einen Überblick über die EU-Förderlandschaft und erschließen sich grundlegendes Wissen zur EU-Förderung. Der Fokus liegt dabei auf Projekten in den Bereichen für Inklusion und Barrierefreiheit. Dabei werden auch die Fördermöglichkeiten für regionale Projekte aus den „Europäischen Struktur- und Investitionsfonds (ESI-Fonds)“ beleuchtet. Sie bekommen praktische Hilfestellungen, welcher Fördertopf für Ihr Projektvorhaben in Frage kommt. Best-Practice-Beispiele und Tipps aus der Praxis runden den Workshop ab. Zur Person: Leiterin der Akademie der emcra GmbH – Europa aktiv nutzen in Berlin (seit 2006), Beraterin für EU-Fördermittel u.a. für Vereine, Stiftungen, Unternehmen aus der Sozialwirtschaft; externe Gutachterin für die Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung (NA beim BIBB).

Mi, 29. März 2017, 14:00 Uhr, Foyer, Sven Klomp, Szenograf, Hamburg, Workshop: Aufmerksam @ Inklusion. Normalerweise besucht man eine fertig eingerichtete Ausstellung. In diesem Workshop bringen die Teilnehmenden die Exponate selbst und erzählen deren Geschichte. Auf einem Spaziergang durch den Stadtraum werden Eindrücke und Objekte gesammelt. Jede/r Teilnehmende wählt ein Fundstück aus und verortet dieses auf einer Linie, die den zurückgelegten Weg markiert. Die Mitwirkenden präsentieren ihre eigenen Geschichten und setzen sie in Beziehung zu den anderen. Es entsteht eine gemeinsame Ausstellung. Zur Person: Sven Klomp inszeniert Ausstellungen und ist aufmerksam für das Gewöhnliche. Er ist Dipl. Ing. für Architektur FH und Künstlerischer Leiter bei Impuls-Design GmbH & Co KG. Er arbeitet als

Szenograf, Dozent und Projektleiter. Beispielsweise betreute und realisierte er über fünf Jahre das Klimahaus® Bremerhaven 8° Ost. Er ist Regionalleiter des VerA Verbandes der Ausstellungsgestalter in Hamburg. Immer ist ihm die Teilhabe und Mitwirkung des Publikums das Wichtigste.

Mi, 29. März 2017, 14:00 Uhr, Vortragsraum 2, Hannes Seidler, Hör- und Umweltakustik Dresden, Dresden. Workshop: Museum erleben trotz Schwerhörigkeit – was ist zu tun? In seinem Workshop stellt Hannes Seidler Schwerpunkte des hörbarrierefreien Museums vor, erklärt die Funktionsweisen von stationären und mobilen Höranlagen und stellt praktische Beispiele vor. Zur Person: Studium der Elektrotechnik, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Akustik & Sprachkommunikation der TU Dresden und Entwickler bei Geers Hörtechnik. Seit 2003 eigenes Ingenieurbüro „Hör- & Umweltakustik Dresden“. Seit 2004 Forschungstätigkeit an der HNO-Klinik des Universitätsklinikums der TU Dresden, Leiter des Referats Barrierefreiheit des Deutschen Schwerhörigenbundes e.V., Mitglied im Arbeitskreis „Barrierefreies Planen und Bauen“ der Architektenkammer Sachsen, Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Akustik e.V

Mi, 29. März 2017, 14:00 Uhr, Foyer, Sabine Uhlig, Kulturgeragogin und Dozentin für Barrierefreiheit und Inklusion in Kultur und Tourismus, Drefahl. Workshop: Rundgang durch die Ausstellung mit Sehbehinderung. Ausstellungen sprechen ihre BetrachterInnen i.d.R. optisch an. Erleben Sie mit einer simulierten Veränderung Ihres Sehvermögens, wie sich Ihre Wahrnehmung der Exponate sowie die Orientierung in einer Ausstellung verändern. Wodurch behindert die Präsentation Ihre Wahrnehmung und Orientierung? Erkennen Sie Barrieren und entwickeln Sie selbst Strategien und Lösungsansätze, diese abzubauen. Zur Person: Sabine Uhlig ist seit 2008 Dozentin für Mitarbeiter-Innen in Kultur- und Tourismusangeboten zum Thema Barrierefreiheit und Inklusion. Seit 2009 leitete sie mehrere Projekte zum Thema „Tourismus für Alle“ beim SUBZ Schwerin e.V., dem Haus der Begegnung Schwerin e.V., ÜAZ Waren e.V., und dem Tourismusverband Mecklenburgische Seenplatte e.V. mit dem Schwerpunkt auf barrierefreien Kulturangeboten für Gäste mit Hör- und Sehbehinderungen. 2016 erlangte sie das Zertifikat „Kulturgeragogin FH Münster“ und ist seitdem u.a. als freie Mitarbeiterin für das Staatliche Museum Schwerin tätig. Seit 2017 ist Sabine Uhlig Projektleiterin für die „Lokale Allianz für Menschen mit Demenz“ sowie „Neulandgewinnerin“ der Robert Bosch Stiftung. Gemeinsam mit Stefanie Kinsky organisierte Sie als fachliche Begleiterin FOCUS 2017.

Mi, 29. März 2017, 16:00 Uhr, Tobias Hackbeil, COX3D®, Pirna, Kreuzgang und am Fr, 31. März 2017 14:30 Uhr, Kreuzgang. Bronzezeitrepliken aus dem 3D Drucker – Ausstellungsstücke für ein Inklusionsprojekt des Sächsischen Landesmuseums für Archäologie Chemnitz (smac). Die 3D Drucktechnologie dringt in immer neue Anwendungsgebiete vor. Für ein Inklusionsprojekt des Sächsischen Landesmuseums für Archäologie, das sich vornehmlich an Blinde und Sehschwache wendet, wurden Repliken von einem bronzezeitlichen Fund erstellt, die von den Besuchern in der Ausstellung angefasst und befühlt werden können. Dabei wurde großer Wert auf die Haptik und die Umsetzung mit Originalmaterial gelegt. In dem Vortrag wird beispielhaft die Projektrealisierung näher beleuchtet. Daraus lassen sich Schlussfolgerungen über Einsatzmöglichkeiten von 3D Scannen, 3D Modeling und 3 Druck im musealen Bereich ableiten. Zur Person: Tobias Hackbeil ist Architekt und Designer. Seit mehr als 10 Jahren arbeitet er in der Produktentwicklung von coxdesign, Pirna. Er entwickelte dort maßgeblich den Bereich 3D Konstruktion, Prototyping und 3D Druck. Seit 2015 werden über die Dienstleistungsplattform COX3D® Projekte für Kunden aus verschiedenen Branchen realisiert.

Mi, 29. März 2017, 16:30 Uhr, Hauptbühne, Anne Wening, Bundesfachstelle Barrierefreiheit, Berlin, Barrierefreiheit in die Ausstellungsplanung integrieren. Die Bundesfachstelle Barrierefreiheit ist die zentrale Stelle in Deutschland für den Aufbau, die Weiterentwicklung und die Vermittlung des Wissens um barrierefreie Lösungen. Im Wege der Erstberatung unterstützt sie vornehmlich Träger öffentlicher Gewalt im Sinne des Behindertengleichstellungsgesetzes. Im Rahmen der zur Verfügung stehenden Ressourcen stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aber auch Wirtschaft, Verbänden und Zivilgesellschaft offen. Die Bundesfachstelle Barrierefreiheit ist im Juli 2016 bei der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See errichtet worden. Anne Wening wird in ihrem Vortrag die vielen Facetten der Planung einer barrierefreien Ausstellung vorstellen. Hierbei wird neben der Einrichtung der Ausstellungsräume selbst das gesamte System der Veranstaltungsorganisation beleuchtet. Gemäß dem Motto „Eine Rampe allein macht noch nicht barrierefrei“ wird Frau Wening auf ganzheitliche barrierefreie Planungsaspekte eingehen: Sind die Informationen auf der Ausstellungswebsite barrierefrei umgesetzt? Sind PDF-Dokumente zum Herunterladen barrierefrei gestaltet? Sind die Farbkontraste in den Einladungskarten für Menschen mit Sehbehinderung konzipiert? Werden ausstellungsbegleitende Vorträge in Gebärdensprache übersetzt? Und wie steht es um Bodenleitsysteme im Ausstellungsbereich? Zur Person: Anne Wening, Dipl.-Ing. Architektin, leitet den Fachbereich Bau, Öffentlicher Raum, Mobilität der Bundesfachstelle Barrierefreiheit.

Mi, 29. März 2017, 16:30 Uhr, Jan Voß, VOMO - Leichtbautechnik GmbH & Co. KG, Laer, Kreuzgang, Nachhaltige Wabenplatten und präventive Gesundheitsvorsorge – Mit leichtem Handling in Bewegung bleiben. Barrierefreiheit beginnt weit früher als mit dem Bau einer Rampe für Rollstuhlfahrer. Das Aufstellen von Stellwänden und Präsentationsmöbeln sollte so leicht wie möglich sein. Geringes Gewicht bei hoher Stabilität und z.B. akustisch absorbierende Wabenplatten schonen Rücken, das Gehör und vermindern Stress. Akustische Ausgaben in Möbel und Wände integriert, leichte Möbel lassen sich mit wenig Widerstand verschieben und machen den Weg frei. Freuen Sie sich auf weitere Möglichkeiten im Vortrag. Zur Person: Jan Voß (Baujahr 1978) beschäftigt sich seit 2005 aktiv mit der Entwicklung von neuen Produkten aus Leichtbauplatten mit Wabentechnik. Er ist geschäftsführender Gesellschafter der Vomo Leichtbautechnik GmbH&Co.KG.

Mi, 29. März 2017, 17:10 Uhr, Kreuzgang, Ronald Liebermann shoutr labs, Berlin gemeinsam mit Sandra Köhler, Liebermann-Villa am Wannsee, Berlin, Innovative Multimediatechnik im Museum. Die Liebermann-Villa ist das ehemalige Sommerhaus des Malers Max Liebermann am Wannsee. Zum 10-jährigen Bestehen des Museums 2016 wurde das konventionelle Audioguide-System mit Hilfe des Berliner Unternehmens shoutr labs vollständig erneuert. Das mehr als 7000 qm große Areal des Museums wurde dazu mit untereinander kommunizierenden Boxen ausgestattet, die ein Informationsnetzwerk aufbauen, in dem alle Inhalte des Museums (Audio, Video, Texte, Bilder...) enthalten sind. Die Besucher können diese Inhalte ohne eine App mit dem eigenen Smartphone abrufen. Alle Inhalte können von den Mitarbeitern des Museums unkompliziert verändert und erweitert werden. Zur Person: Ronald Liebermann hat während seines Geschichts- und Kulturwissenschaftsstudium zusammen mit drei Informatikern an der Humboldt-Universität das shoutr.Boxx-System für Museen entwickelt. Mittlerweile nutzen u.a. das Museum für Naturkunde und die Liebermann Villa am Wannsee das System. Zur Person: Sandra Köhler (Dipl. Kulturmanagerin/M.A.) ist seit 2007 für die Kommunikation und das Marketing der Liebermann-Villa am Wannsee verantwortlich.

Mi, 29. März 2017, 17:10 Uhr, Hauptbühne, Nadine Rasche, Deutsches Historisches Museum, Berlin gemeinsam mit Werner Schulte, Deutsches Historisches Museum, Berlin. Design für alle. Inklusive Kommunikations-Stationen in der Ausstellung „Deutscher Kolonialismus. Fragmente seiner Geschichte und Gegenwart“

Was bedeutet es, eine inklusive Ausstellung zu gestalten? Wie kann man der Verschiedenheit und Vielseitigkeit unserer Gesellschaft gerecht werden und insbesondere einen Mehrwert für alle schaffen? Wie sieht unser Weg der Umsetzung in der Praxis aus und wie sind wir dahin gekommen? Diesen Fragen werden wir aus eigener Erfahrung nachgehen und anhand unserer aktuell präsentierten Sonderausstellung zeigen, wie sich aus neuen Herausforderungen innovative Lösungen entwickeln. Zur Person: Nadine Rasche studierte Museologie an der HTW Berlin und ist seit 2014 als Ausstellungsgestalterin im Deutschen Historischen Museum beschäftigt. Zur Person: Werner Schulte studierte Industrial Design an der HdK Berlin. Neben zahlreichen, selbstständigen Projekten an diversen Museen, ist er seit 1989 als Ausstellungsgestalter im Deutschen Historischen Museum tätig.

Programm am Donnerstag, 30.03.17

Do, 30. März 2017, 10:00 Uhr, Hauptbühne, Hannes Seidler, Hör- und Umweltakustik Dresden, Dresden. Museum erleben trotz Schwerhörigkeit – ist das ein Problem? Im Zeitalter erlebnisorientierter, multimedialer Ausstellungen stellen Einschränkungen des Hörens bereits eine ernsthafte Barriere dar. Während die Gespräche am Kassentresen gerade so zu bewerkstelligen sind, werden Hörstationen, Informationsfilme, interaktive Einheiten, Gruppenführungen oder Informationsabende schnell zu kräftezehrenden Touren. Das vermittelte Wissen um die Probleme und Lösungen, die sowohl menschlicher wie technischer Natur sind, lässt Museen wieder zu Erlebnisbereichen werden.

Do, 30. März 2017, 10:45 Uhr, Hauptbühne, Karoline von dem Bussche, TRIAD, Berlin. Wo anfangen, wo aufhören? – „Wildnis(t)räume“ im Nationalpark-Zentrum Eifel. „Eine Ausstellung, die alle Besucher der Eifel für die Schönheit der Region sensibilisiert.“ Diesen Wunsch des Nationalpark-Zentrums Eifel erfüllt TRIAD Berlin mit einer barrierefreien und mehrsprachig erlebbaren Dauerausstellung. Die Ausstellung wird durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt gefördert. Die Ausstellung vermittelt die Besonderheiten des Schutzgebietes und greift globale Aspekte des Umweltschutzes auf. Die Themen Biodiversität, Wildnis und Nationalpark sind nach Prinzipien der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in einer erlebnisorientierten Dramaturgie mit zahlreichen interaktiven, medialen und taktilen Elementen abwechslungsreich inszeniert. Die neue Dauerausstellung ist kinder- und familienfreundlich, viersprachig sowie umfassend barrierefrei für Gäste mit körperlichen und geistigen Einschränkungen. Zur Person: Seit 2008 Kreativdirektorin Konzept/Text bei TRIAD, verantwortlich für Ausstellungskonzeption, Inhaltsvermittlung, Dramaturgie, Storyboards, Exponate, Redaktion und Text. Projektschnittstelle zu Kuratorium, Museumspädagogik und Öffentlichkeitsarbeit. Beschäftigt sich seit 2009 mit Barrierefreiheit und Gender in Ausstellungen und Museen.

Do, 30. März 2017, 11:15 Uhr, Hauptbühne, Anja Dworski, Büro für Leichte Sprache beim Lebenshilfe Sachsen e.V., Leipzig, Leichte Sprache im Museum – Prioritäten und Fallstricke. Wollen Museen Angebote in Leichter Sprache einführen, bedeutet dies mehr, als verständliche Texte zu schreiben. Die Bedürfnisse der Zielgruppe, zum Beispiel Menschen mit Lernschwierigkeiten, müssen bedacht werden. Das betrifft u.a. die Art der Präsentation und ihre Dauer. Ein planvolles Vorgehen ist notwendig. Im Vortrag geht es um Fallstricke, in die Museen bei der Beschäftigung mit Leichter Sprache geraten

können. Alle Beispiele stammen aus der praktischen Arbeit des Büros für Leichte Sprache. Zur Person: Anja Dworski ist Germanistin und im Büro für Leichte Sprache des Lebenshilfe Sachsen e.V. beschäftigt. Das Büro arbeitet deutschlandweit und verfügt über umfangreiche Erfahrungen mit Museen und Kultureinrichtungen. Das Angebot umfasst hier u.a. Texte für Museumskataloge, Internetseiten, Audioguides, Faltblätter sowie Schulungen, zum Beispiel zum Schreiben oder zu Museumsführungen in Leichter Sprache.

Do, 30. März 2017, 11:45 Uhr, Hauptbühne, Birgit Baumgart, Staatliches Museum Schwerin, Schwerin. Inklusive Vermittlung – ein Praxisbericht aus der Galerie Alte & Neue Meister Schwerin. Der Vortrag führt Beispiele aus der Vermittlungsarbeit an, in denen Inklusion gelebt wird. Die Formate sind abgestimmt auf die jeweiligen Zugänglichkeiten der Besucher, seien es blinde und sehbehinderte Menschen, Migranten oder Senioren. Die Bedürfnisse während eines Museumsbesuches sind dagegen ähnlich: z.B. Sich- Selbst- Erleben, Inspiration und Genuss in der Kunst und Sich-Mitteilen-Können.

Do, 30. März 2017, 12:15, Hauptbühne, Arts Access Australia – Im Gespräch mit Meagan Shand und Kathie Kelly (deutsch/ englisch). Die Gesprächspartnerinnen befragen die Kolleginnen von Arts Access Australia zu den Zielen und der Arbeitsweise von AAA, der australischen nationalen Organisation zur Verbesserung der Teilhabe und Zugänglichkeit von Kunst und Kultur für Menschen mit Behinderungen. Besonderer Anlass ist der Besuch von AAA zusammen mit fünf Künstler*innen im Herbst in Berlin. AAA möchte künstlerische Arbeiten präsentieren aber auch mit Berliner Kulturorganisationen zu Themen der Barrierefreiheit in einen Austausch treten. Zur Person: Meagan Shand ist Leiterin von „Arts Access Australia“: Sie hat weitreichende Erfahrungen mit der Arbeit in sozialen und gemeinnützigen Organisationen und mit Menschen mit Behinderungen. Sie hat ein Netzwerk für Gemeindevorsteher gegründet, das sich zum Ziel setzt Gesundheit und soziale Inklusion durch Kunst zu vermitteln. Zur Person: Kathie Kelly, ist Development Manager des Programms „Arts Access Australia“. Sie hat mit unterschiedlichen gemeinnützigen Organisationen zusammengearbeitet, bedeutende Partnerschaften mit Unternehmen aufgebaut und über \$5 Millionen beim Fundraising eingeworben. Zur Person: Kate Brehme, MA Cultural Heritage, war unter anderem für The Fruitmarket Gallery in Edinburgh, The National Galleries of Scotland und Strathclyde University tätig und arbeitet inzwischen als freiberufliche Kuratorin und Kunstvermittlerin in Berlin und international. Kate Martin ist seit 2009 Gründerin und Direktorin von Contemporary Art Exchange - einer Plattform für Kuratierung und Kunstvermittlung, die mit internationalen Projekten, Ausstellungen und Veranstaltungen kreative berufliche Weiterbildungsmöglichkeiten für Künstler am Beginn ihrer Karriere fördert. Zur Person: Imke Baumann, MA Germanistik/Theaterwissenschaften war langjährig Regisseurin und Dramaturgin an deutschsprachigen Bühnen, bevor sie als Fundraiserin und Projektmanagerin zu Förderband e.V. wechselte. Schwerpunkt ihrer Projekte seit über zehn Jahren ist die Teilhabe von Menschen mit Behinderung an Kultur, Kunst und Gesellschaft. Seit 2006 leitet Imke Baumann das Reiseportal www.berlinfuerblinde.de.

Do, 30. März 2017, 14:00 Uhr, Vortragsraum, Birgit Baumgart, Staatliches Museum Schwerin, Schwerin. Workshop: Taktile Bilder für blinde und sehbehinderte BesucherInnen. Um blinden und sehbehinderten BesucherInnen den Zugang zu den Kunstwerken zu erleichtern, sollte das Zwei- Sinne- Prinzip beachtet werden. Dabei hat sich der Einsatz von Tastbildern parallel zur verbalen Beschreibung eines Gemäldes sehr bewährt. Im Workshop werden Grundprinzipien und verschiedene Materialien in

der Erstellung taktiler Bilder vorgestellt und diskutiert. Anhand mitgebrachter Abbildungen von Werken können die TeilnehmerInnen taktile Bilder gestalten. Zur Person: Birgit Baumgart arbeitet seit 12 Jahren als Museumspädagogin im Staatlichen Museum Schwerin. Sie studierte u.a. Kunstpädagogik in Dresden und arbeitete 10 Jahre als Lehrerin. In Projekten und Veranstaltungen, z.B. Kultur macht stark, Woche des Sehens, Alzheimertag und Museums- AGs mit Schulen zur individuellen Lebensbewältigung sammelte sie wichtige Erfahrungen in der inklusiven Vermittlungsarbeit.

Do, 30. März 2017, 14:00 Uhr, Kreuzgang, Ellen Schweizer, Anderes Sehen e.V., Berlin
Linda Miesen, Tactile Studio Deutschland, Berlin. Taktill illustrierte inklusive Bücher für große und kleine Museumsbesucher. Ein Innovationsprojekt bringt deutsche und französische Gestalter des „Design für Alle“ zusammen, um taktile Bilderbücher für Museen zu gestalten, die von sehenden, sehbeeinträchtigten und blinden Menschen gleichermaßen gelesen werden und mit denen Ausstellungen in Büchern „begreifbar“ werden. Idee, Konzeption und Herstellungsweise des Prototyps: Präsentiert von Ellen Schweizer, Mitbegründerin der deutschen NGO Anderes Sehen, und Linda Miesen von Tactile Studio, Designunternehmen aus Paris. Zur Person: Ellen Schweizer ist als Gestalterin Experte für inklusive und taktil erfahrbare Produkte. Ihre Arbeitsfelder sind „Inclusive Design“ in Print-, Verpackungs- und Ausstellungsdesign. In jüngerer Vergangenheit entstanden u. a. innovative inklusive Produkte und taktile Lese-Bilderbücher. Sie ist Gründerin von Anderes Sehen und Speaker bei TEDxBerlinWomen. Zur Person: Linda Miesen ist Kunsthistorikerin mit dem Schwerpunkt Kunstvermittlung. Seit 2016 vertritt sie das Pariser Designunternehmen Tactile Studio in Deutschland. Inklusion im Museum: Tactile Studio macht Design für Alle, mit dem inhaltliche Zugänge zu Kunst u. Kultur, Natur u. Wissenschaft möglich sind. Zu den Kunden zählen der Louvre, das Schloss von Versailles oder das Belvedere in Wien.

Do, 30. März 2017, 14:00 Uhr, Eeva Rantamo, Kulturprojekte - Inklusive Kulturarbeit, Köln, Vortragsraum 2. WORKSHOP: Barrierefreie digitale Kulturinhalte – Neue Gestaltungsräume für inklusive Kultur . Eine wachsende Vielfalt digitaler Möglichkeiten und ein ebenso wachsendes Publikum mit sehr verschiedenen Bedürfnissen ermöglichen Museen die Gestaltung von neuen Angeboten für neue Besuchergruppen. Der Workshop betrachtet die Leitlinien zu deren Realisierung. Durch Diskussionen der Teilnehmer*innen werden gemeinsam Lösungsansätze für die Kooperation mit den Zielgruppen entwickelt. So entsteht eine direkt nutzbare Basis für die Gestaltung inklusiver digitaler Angebote im eigenen Arbeitsbereich.

Zur Person: Eeva Rantamo vermittelt als Projektkoordinatorin, Dozentin und Beraterin neue Beispiele, Erfahrungen und Möglichkeiten der inklusiven Kulturarbeit. Als Kulturwissenschaftlerin arbeitet sie seit vielen Jahren in Projekten mit zahlreichen nationalen und internationalen Partnern zusammen und beobachtet beispielhafte internationale Entwicklungen, vor allem bei den nordischen Kultureinrichtungen.

Do, 30. März 2017, 14:00 Uhr, Foyer.

Workshop: Rundgang durch die Ausstellung mit Mobilitätseinschränkung. Jede Veränderung der Perspektive auf ein Ausstellungsstück wirkt sich auf dessen Wahrnehmung aus–oder macht sie unmöglich. Jede Präsentation fordert vom Betrachter eine physische Interaktion mit den Exponaten um diese zu erfassen. Erfahren Sie selbst, wie sich Ihre Wahrnehmung verändert, wenn Sie in dieser Interaktion eingeschränkt sind. Wodurch behindert die Präsentation Ihre Wahrnehmung? Erkennen Sie Barrieren und entwickeln Sie selbst Strategien und Lösungsansätze, diese abzubauen.

Do, 30. März 2017, 14:30 Uhr, Erich Thurner, MindTags GmbH, Berlin, Kreuzgang.
MindTags - Sensortechnik im inklusiven Museum für Alle

Mit dem besuchereigenen Smartphone sich selbstbestimmt und ohne Assistenz Informationen zu erschließen und sich zu orientieren ist heute, Dank moderner Sensoren zuverlässig möglich. MindTags zeigt Möglichkeiten auf, wie flexibel Inhalte für unterschiedliche Benutzergruppen optimiert und zielgerichtet wieder gegeben werden können. Zur Person: Erich Thurner (*1968 / Jurist, Dolmetscher und Übersetzer / blind) ist Geschäftsführer der MindTags GmbH. Das junge Unternehmen ist spezialisiert auf die Entwicklung und Implementierung von „Inklusiven Informations- und Wegeleitsystemen“ in Gebäuden. Seit 2004 lebt er in Berlin, wo er das mehrsprachige Kulturportal „CarpeBerlin“ gründete und sich auf die Entwicklung des sensorbasierten Informationssystems für Alle, MindTags, konzentrierte. Zwischen 2010 und 2014 leitete er die technische Umsetzung des Forschungsprojektes „Episteme in Bewegung“ im Museum für Islamische Kunst (FU „FSB980“, Pergamon Museum, Berlin).

Davor wirkte Herr Thurner im juristischen Kontext bei Clifford Chance (London) und am Internationalen Gerichtshof (Friedenspalast, Den Haag). Zudem bekleidete er acht Jahre den Lehrstuhl für Englische Rechtsterminologie am Dolmetscherinstitut in Saarbrücken.

Do, 30. März 2017, 15:00 Uhr, Kreuzgang, Sabrina Renk, Regens Wagner, Auerbach i.d. Oberpfalz gemeinsam mit Fabian Hickethier, Agentur BAR M, Berlin. Erinnerungs-Orte für alle . Erinnerungsorte für Ereignisse aus der Zeit der NS-Euthanasie stehen vielfach räumlich in engem Zusammenhang zu heutigen Einrichtungen für Menschen mit Behinderung. Jedoch erst in der jüngsten Vergangenheit werden die Bewohner*innen dieser Einrichtungen zur Zielgruppe und als Akteur*innen ihrer eigenen Geschichte ernst genommen. Die Teilhabe von Menschen aus den Wohngruppen und den Werkstätten der Regens Wagner Stiftungen im oberpfälzischen Michelfeld ist ein integraler Bestandteil des Vermittlungskonzepts beim Projekt „Erinnerungs-Orte Michelfeld“. Die Referent/innen lassen Sie teilhaben an Erfahrungen, Hindernissen und Lösungswegen des Projekts. Ziel ist ein offener Austausch zu diesem in Bewegung befindlichen Arbeitsgebiet. Zur Person: Sabrina Renk war als Mitarbeiterin der Einrichtung für Menschen mit Behinderung in Michelfeld bei der Sichtung und Erforschung der Materialien von Anfang an dabei. Inzwischen leitet die Sozialpädagogin den Arbeitskreis, der den Erinnerungsort entwickelt hat. Neben Workshops für Menschen mit und ohne Behinderung zu den Erinnerungs-Orten begleitet sie Schulprojekte zum Thema NS-Euthanasie. Zur Person: Fabian Hickethier ist Coach und Geschäftsführer der auf die Gestaltung von Erinnerungsorten spezialisierten Agentur BAR M. Barrierefreiheit ist für ihn in seinen Projekten im Gedenk- und Bildungsbereich, in Digitalisierungsprojekten und mit öffentlichen Auftraggebern schon lange Thema.

Do, 30. März 2017, 16:00 Uhr, Hauptbühne, Philippe Carasco, Büro für Kulturvermittlung – carasco | petschko GbR, Berlin. Digitale Vermittlung und Inklusion. Wie lassen sich Multimedia Guides, Apps und mobile Webseiten für inklusive Vermittlung nutzen? Wo liegen Chancen, wo die Stolpersteine? In dem Vortrag wird untersucht, wie Führungen in Gebärdensprache, in leichter oder einfacher Sprache und für Blinde und Sehbeeinträchtigte in digitale Vermittlungsangebote integriert werden können. Als Beispiel wird der Multimedia Guide des Deutschen Historischen Museums für die kommende Sonderausstellung „Der Luthereffekt“ vorgestellt. Zur Person: Philippe Carasco, geboren am 21.04.1983 in Villingen, Deutsch-Franzose. Studium in Heidelberg und Madrid: Politikwissenschaft, VWL und Öffentliches Recht (abgeschlossen als Magister Artium) (2003-2009). Robert-Schuman-Stipendiat beim Europäischen Parlament in Brüssel (2009). Referent für Bildung und Vermittlung beim Deutschen Historischen Museum (2012-2014). Seit 2014 Partner und Geschäftsführer beim carasco | petschko Büro für Kulturvermittlung.

Do, 30. März 2017, 16:00 Uhr, Kreuzgang, Peter Neudert, Impuls-Design, Erlangen. Verschlungene Wege zum Ziel - Inklusiver Media-Guide für die „Wurzelhöhle“, Nationalpark-Zentrum Hainich. Seit 2016 ist der Ausstellungsteil „Wurzelhöhle“ mit einem Media-Guide in Betrieb. Die Realisation ist einer glücklichen Fügung zu verdanken – dafür aber umso engagierter und umfassender. Bis 2018 wird mit der inhaltlichen „Nachrüstung“ des Themas „Weltnaturerbe Buchenurwälder der Karpaten und Alte Buchenwälder Deutschlands“, der Media-Guide auf die Bauabschnitte von 2008 und 2010 ausgedehnt. Zur Person: Peter Neudert ist Innenarchitekt BDIA und hat 1988 mit Matthias Kutsch die Wurzeln von impuls-design gegründet. In der Geschäftsleitung von impuls-design ist er zuständig für die Bereiche Realisation und Qualitätssicherung sowie als Projektleiter tätig. Darüber hinaus war er Lehrbeauftragter an der FH Coburg sowie als Dozent bei der Werkbund Werkstatt Nürnberg e.V. tätig, dort aktuell noch als 1.Vorsitzender.

Do, 30. März 2017, 16:30 Uhr, Hauptbühne, Desi González, The Andy Warhol Museum, Pittsburgh, Designing an inclusive audio guide (Skype-Session). Out Loud is The Andy Warhol Museum's inclusive audio guide. Learn about the life and art of pop artist Andy Warhol through different stories and a variety of voices, such as scholars, curators, and members of Warhol's family. Out Loud is designed to be inclusive of users across abilities. For users who are blind or have low vision, the app is screen reader-optimized and offers enlargeable text. At the museum, Out Loud uses bluetooth low-energy beacons to show visitors stories based on their location. Also onsite, narrated guided tactile experiences guide visitors through tactile reproductions of a selection of Warhol artworks for visitors to understand their composition through touch. About: Desi Gonzalez writes, researches, and makes things at the intersection of art and technology. She currently lives in Pittsburgh, where she leads digital engagement at the Andy Warhol Museum. Before that, she designed educational tech at La Victoria Lab in Peru, developed interpretive experiences at the Museum of Modern Art, and managed a kids website at the Whitney Museum of American Art. Her writing has been featured in publications including Art in America, Art Papers, Indiewire, and The Brooklyn Rail. Out Loud is available for download on iOS devices from the App Store, and is available onsite at The Warhol.

Do, 30. März 2017, 16:30 Uhr, Hauptbühne, Fred August, heddier electronic, Coesfeld. Barrierefreie Medientechnik – Nachrüsten und Kosten sparen. Der Vortrag gibt einen Einblick über die Möglichkeiten Medienstationen in Museen und Ausstellungen barrierefrei zu planen bzw. sinnvolle Funktionen wie zum Beispiel: anpassbare Ausgabelautstärke für Hörgeschädigte, Darstellung von Gebärdensprache, Wiedergabe von Inhalten durch interaktive Sensoren usw. zu ergänzen. Da es aus Kostengründen nicht immer möglich ist vorhandene Medienstationen komplett zu ersetzen, zeigen wir Ihnen Lösungsansätze Medienstationen mit geringem Aufwand zu erweitern. Zur Person: Fred August (Jahrgang 1971) absolvierte von 1988–1990 an der Fachhochschule in Münster die Fachrichtung Elektrotechnik. Im Anschluss beendete er erfolgreich eine Ausbildung zum Informationselektroniker. Nach jahrelanger Tätigkeit als technischer Angestellter bei den Firmen Siemens und Maxdata, wechselte Herr August 2011 zur heddier electronic. Hier ist er für die Projektentwicklung und für den Technischen Vertrieb tätig.

Do, 30. März 2017, 17:00 Uhr, Hauptbühne. Gunnar Behrens, Archimedes Exhibitions GmbH, Berlin. Rezeptoren für inklusive Ausstellungsräume. Unsere Gesellschaft wird zunehmend fragmentierter. Damit erhöhen sich die Anforderungen an unsere Ausstellungsräume. Denn wie lassen sich Museen und Science Center für Zielgruppen öffnen, die bisher aus vielfältigen Gründen fern blieben? Wie schafft man mehr Raum für

einen lebendigen Austausch zwischen verschiedensten gesellschaftlichen Gruppen? Der Vortrag stellt Rezeptoren zur Diskussion, an denen Institutionen andocken können, um unsere gesellschaftliche Vielfalt besser zu inkludieren. Zur Person: Zur Person: Gunnar Behrens (*1978) ist diplomierter Architekt und Geschäftsführer von Archimedes Exhibitions. Als Leiter der Ausstellungsarchitektur verantwortet er die Projektsteuerung und Bauleitung internationaler Ausstellungsprojekte. Sein Portfolio umfasst ein Vielzahl von Projekten für Unternehmen, Wissenschaftsorganisationen und Science Centre, die in München, Berlin, Neapel, Warschau, Ostrava und vielen anderen Orten realisiert wurden. Do, 30. März 2017, 17:10 Uhr, Kreuzgang, Reiner Delgado, Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband, Berlin gemeinsam mit Ronald Liebermann, shoutrlabs Berlin Neue Wege der Inklusion – ein Konzept für die Berlinische Galerie in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverband und shoutr labs. Im Jahr 2017 setzt die Berlinische Galerie ein Konzept für mehr Barrierefreiheit für blinde und sehbehinderte Besucher um in enger Zusammenarbeit mit dem Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverband. Verschiedene Systeme sollen mit neuesten Technologien im Verbund eingesetzt werden wie Tastreliefs, inklusive Audioinformationen, Bodenleitsysteme, Beacons oder Augmented Reality. Das Berliner Unternehmen shoutr labs wird die technische Realisierung für Audioguide und Orientierungshilfen übernehmen. Zur Person: Ronald Liebermann hat während seines Geschichts- und Kulturwissenschaftsstudium zusammen mit drei Informatikern an der Humboldt-Universität das shoutr.Boxx-System für Museen entwickelt. Mittlerweile nutzen u.a. das Museum für Naturkunde und die Liebermann Villa am Wannsee das System.

Programm am Freitag, 31.03.2017

Fr, 31. März 2017, 10:00 Uhr, Hauptbühne, Eeva Rantamo, Kulturprojekte - Inklusive Kulturarbeit, Köln. Inklusion für den kleinen Geldbeutel. Wie können erste Schritte zu Barrierefreiheit und Zugänglichkeit im Kulturbereich mit wenigen finanziellen Mitteln getan werden? Praktische Beispiele zeigen, dass Inklusion in Kultureinrichtungen nicht von großen Investitionen abhängt. Eine umsichtige Planung von Aktionen oder Veränderungen in Haltungen und Einstellungen ermöglichen sinnvolle Verbesserungen ohne zusätzliche Kosten.

Fr, 31. März 2017, 11:00 Uhr, Hauptbühne, Frauke Schilling, Staatliches Museum für Archäologie Chemnitz, Chemnitz. Archäologie für alle – von der Idee zur Umsetzung. Das Staatliche Museum für Archäologie Chemnitz (smac) ist seit der Eröffnung im Mai 2014 baulich barrierefrei. Der Vortrag zeigt, wie das Museum weitere Barrieren abbauen und die archäologische Dauerausstellung zu einem musealen Erlebnis für alle machen wird. Dazu zählen Angebote in Leichter Sprache, diverse Audio-/Videoguides sowie Tast- und Riechstationen, die mit einem Leitsystem für Blinde und Sehbehinderte verbunden werden. Zur Person: Frauke Schilling, Studium der Vor- und frühgeschichtlichen Archäologie an der Universität Hamburg, Volontariat am Landesamt für Archäologie Sachsen, seit August 2016 als Koordinatorin für eine barrierefreie Dauerausstellung im Staatlichen Museum für Archäologie in Chemnitz (smac) tätig.

Fr, 31. März 2017, 11:30 Uhr, Hauptbühne, Christian Marx, Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde Brandenburg an der Havel, Brandenburg. Öffnung der NS-Euthanasie-Gedenkstätte in Brandenburg an der Havel für Menschen mit Lernschwierigkeiten – Ergebnisse, Erfahrungen und Schlussfolgerungen. Die Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde in Brandenburg an der Havel hat sich 2016 für erwachsene Menschen mit Lernschwierigkeiten geöffnet. Zehn Mitarbeitende der Lebenshilfe-Werkstatt trafen sich regelmäßig mit Mitarbeitenden der Gedenkstätte. Gemeinsam haben sie Angebote entwickelt, um die Geschichte des Tötungsortes auch

Menschen mit Lernschwierigkeiten zu vermitteln. Seit Januar 2017 führen nun Menschen von der Lebenshilfe gemeinsam mit Gedenkstätten-Mitarbeitenden durch den Erinnerungsort. Zur Person: Christian Marx ist Historiker und Teamer in der historisch-politischen Erwachsenenbildung. Von 2014 bis 2015 war er Projektmitarbeiter beim Aufbau berufsspezifischer Studientage in der NS-Euthanasie-Gedenkstätte Brandenburg. Ab 2016 arbeitete er im Projekt zum Aufbau inklusiver gedenkstätten-pädagogischer Angebote für Menschen mit Lernschwierigkeiten. Christian Marx ist seit 2017 Gedenkstätten-Pädagoge in der Gedenkstätte Zuchthaus Brandenburg-Görden.

Fr, 31. März 2017, 14:00 Uhr, Hauptbühne, Stefanie Wiens, Kulturmanagerin und -vermittlerin mit Schwerpunkt Inklusion, Berlin. „Platz da!“ für Kunstvermittlerinnen mit Behinderung. Wer vermittelt eigentlich Kunst in unseren Museen und Ausstellungshäusern? Bei dieser Frage setzt das Kunstvermittlungsprojekt „Platz da!“ in der nGbK an. Hier wird Platz für unterschiedliche Perspektiven auf Kunst gemacht, Platz für Vermittlerinnen mit „Behinderung“. Mit diesen entwickelt die Kunstvermittlerin Stefanie Wiens deren eigene Vermittlungsansätze. Besucher*innen können in verschiedenen Vermittlungsformaten und aus den Blickwinkeln der neuen Vermittlerinnen Kunstwerke entdecken. Zur Person: Stefanie Wiens, Kulturmanagerin und -vermittlerin mit Schwerpunkt Inklusion. Theoretisch Forschende zum Thema „Inklusives Museum“ (nominierte Masterarbeit, Evaluationsangebot „Inklusives Museum“ mit der GETEQ) und praktisch Umsetzende („Neue Perspektiven gewinnen!“; „Platz da!“ in der nGbK). Stefanie Wiens ist freiberuflich für verschiedene Träger tätig und hält regelmäßig Vorträge.

Fr, 31. März 2017, 14:00 Uhr, Kreuzgang, Linda Miesen, Tactile Studio Deutschland, Berlin. Vermittlung von Exponaten über multisensorische Stationen im Museum Wie werden Ausstellungsinhalte zugänglich und von Allen nutzbar? Tactile Studio erforscht und entwickelt Tools wie Reliefdarstellungen oder Tastmodelle, welche ganzheitliche oder spielerische Zugänge und Vertiefungsmöglichkeiten zu den Inhalten einer Ausstellung bieten. Zentrale Exponate werden hierbei multisensorisch vermittelt: Riechen, Hören, Tasten, Lesen. Das Studio des Design for Alls aus Paris ist nun in Berlin vertreten. Zur Person: Linda Miesen ist Kunsthistorikerin mit dem Schwerpunkt Kunstvermittlung. Seit 2016 vertritt sie das Pariser Designunternehmen Tactile Studio in Deutschland. Inklusion im Museum: Tactile Studio macht Design für Alle, mit dem inhaltliche Zugänge zu Kunst u. Kultur, Natur u. Wissenschaft möglich sind. Zu den Kunden zählen der Louvre, das Schloss von Versailles oder das Belvedere in Wien.

Fr, 31. März 2017, 14:00 Uhr, Vortragsraum 2, Uwe Schönfeld, Zentrum für Kultur und visuelle Kommunikation der Gehörlosen Berlin / Brandenburg e.V., Potsdam. Workshop: Museen und Ausstellungen auch für gehörlose und taubblinde Besucher*innen zugänglich machen. Die UN-Behindertenrechtskonvention fordert von Kulturanbieter auf, diese auch für Menschen mit Hörbehinderungen, gehörlose und taubblinde Besucher*innen zugänglich zu machen. Uwe Schönfeld vermittelt Antworten auf viele Fragen wie: Gibt es einen Rechtsanspruch auf Kommunikationshilfen – auch im Museum? Wie lässt sich dieser Zielgruppe ein ungehinderter individueller Zugang zu Kultur, Geschichte oder Kunst ermöglichen? Welche Kommunikationshilfen sind geeignet: Deutsche Gebärdensprache oder Schriftsprache? Was können Museen als Bildungseinrichtungen mit und für Schulen mit dem Förderschwerpunkt „Hören“ leisten? Im Workshop erfahren Sie mehr über die gegenwärtige Situation von gehörlosen Menschen, auch über die rechtlichen Grundlagen ihrer gesellschaftlichen Inklusion. Vor dem Hintergrund geschichtlicher Hintergründe bietet Uwe Schönfeld einen inspirierenden Ausblick auf neue Überlegungen, Strategien und Techniken der Kulturvermittlung für gehörlose Menschen. Zur Person: Uwe Schönfeld ist Vorsitzender

des Zentrum für Kultur und visuelle Kommunikation der Gehörlosen Berlin / Brandenburg e.V., Leiter der Landesdolmetscherzentrale Berlin/Brandenburg, 2. Vorsitzender des Landesverbandes der Gehörlosen Brandenburg und Referent für Dolmetscherfragen beim Gehörlosenverband Berlin. Uwe Schönfeld ist Koordinator beim ZFK für die Bereiche Medien und Kultur, insbesondere für barrierefreie Angebote für Internetauftritte und Museen.

Fr, 31. März 2017, 14:30 Uhr, Hauptbühne, Sandra Yvonne Stieger, Magdeburg Marketing Kongress und Tourismus GmbH, Magdeburg. AG Barrierefreie Reiseziele: Erfahrungen, Beispiele, Anregungen aus der Ottostadt Magdeburg. Wer sich für eine Mitgliedschaft in der AG Barrierefreie Reiseziele interessiert, kann neue Zielgruppen für sich erschließen. Doch Barrierefreiheit bedeutet mehr als nur behindertengerechte Hotelzimmer und Rampen an Ein- und Ausgängen. Vielmehr ist es der Wille, sich ständig zu verbessern und neue Angebote zu schaffen um Personen mit Einschränkungen gerechter zu werden. Dabei müssen es nicht immer große Umbauten sein, die Verbesserungen bringen. Manchmal liegt der Unterschied im Detail, dafür kann man seinen Blick schulen. Diesen Blick möchte Ihnen Sandra Yvonne Stieger als Vertreterin der AG Barrierefreie Reiseziele gewähren. Zur Person: Nach ihrem Abitur absolvierte Sandra Yvonne Stieger eine Ausbildung zur Bankkauffrau, welcher ein BWL-Studium folgte. Parallel war sie vier Jahre im Hörfunk, anschließend beim Fernsehen tätig. Sandra Yvonne Stieger arbeitete als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Uni Magdeburg in verschiedenen Projekten. Bevor Sandra Yvonne Stieger Geschäftsführerin der Magdeburg Marketing wurde, leitete sie sechs Jahre ein DFG-Forschungsprojekt. Sandra Yvonne Stieger ist verheiratet und Mutter einer Tochter.

Fr, 31. März 2017, 15:15 Uhr, Hauptbühne, Angela Meyenburg, KulturLeben Berlin - Schlüssel zur Kultur e.V., Berlin. Morgen ins Museum? Kulturvermittlung mal anders. KulturLeben Berlin - Schlüssel zur Kultur e.V. Der gemeinnützige Verein KulturLeben Berlin - Schlüssel zur Kultur e.V. setzt sich seit 2010 für kulturelle Teilhabe ein, indem er freie Kulturplätze kostenlos an Menschen mit geringen Einkünften vermittelt. Mit einem Team aus mehr als 80 freiwilligen MitarbeiterInnen trägt KulturLeben Berlin dazu bei, das Grundrecht der kulturellen Teilhabe umzusetzen. KulturLeben Berlin hatte 2016 ca. 48.000 Kulturplätze in der Vermittlung. Davon sind ca. 20% Museumsplätze. So ergibt sich durch die Kooperation mit den Staatlichen Museen zu Berlin oder Jugend im Museum e.V. eine große Bandbreite an Museumserlebnissen für die Gäste von KulturLeben Berlin. Durch die telefonische Vermittlung kann KulturLeben Berlin Wünsche und Hemmnisse der Gäste erfahren und diese als Erfahrungswerte bei den Besucherdiensten miteinbringen. Zur Person: Angela Meyenburg hat Kommunikations- und Medienwissenschaften in Bologna und Hamburg studiert. Von 2005 – 2007 war sie für Discovery Channel und Antenna Audio GmbH als Projektleitung tätig. 2010 gründete sie KulturLeben Berlin. Der Verein engagiert sich für niedrighschwellige Kulturvermittlung und unterhält aktuell 650 Kooperationen mit Partnern aus Kultur, Sozialbereich, Wissenschaft und Wirtschaft.

Moderation & Organisation:

Stefanie Kinsky hat Medienwissenschaft sowie Museumsmanagement und -kommunikation in Potsdam und Berlin studiert. Seit 2012 ist sie Online-Marketing-Managerin bei der C/O Berlin Foundation. Neben dieser Tätigkeit berät sie Kultureinrichtungen zu Kommunikation, Marketing sowie Crowdfunding und ist als Projektmanagerin tätig. Sie organisierte 2017 die vierte Ausgabe der FOCUS Reihe.

Aussteller:

Roblon A/S

heddier electronic
VOMO - Leichtbautechnik GmbH & Co. KG
emcra GmbH
MindTags GmbH
Garamantis GmbH
Tactile Studio S.A.S.
Anderes Sehen e.V.
AudioguideForAll
Archimedes Exhibitions
Impuls-Design GmbH & Co. KG
tuomi S.A.
Molitor GmbH
XPONIA AG
Inkl. Design GmbH
GETEQ Gesellschaft für teilhabeorientiertes
Qualitätsmanagement mbH
Werk5 GmbH
interactive scape GmbH
VST Vertriebsgesellschaft für Video-System und Kommunikationstechnik mbH
COX3D®
shoutr labs UG
East West Packaging B.V.

Partner:

Bundesakademie für kulturelle Bildung Wolfenbüttel, Bundesverband
Museumspädagogik e.V.

Unterstützer:

AUDIOropa: AUDIOropa ist ein Unternehmensbereich der HUMANTECHNIK-Gruppe. Das Portfolio umfasst Audio-Übertragungssysteme, audiologische Systeme und Lösungen für die Realisation akustischer Barrierefreiheit (Inklusion).

Betreiber von Veranstaltungs- und Konferenz-Zentren, von Kinos, Theatern und anderen öffentlichen Einrichtungen, wie Banken oder Hotels können hörgeschädigte Menschen, Hörgeräteträger und Träger von CI-Systemen unter Verwendung von AUDIOropa-Technologie am akustischen Geschehen teilhaben lassen. Damit wird unter anderem gesetzlich definierte Forderung nach Inklusion erfüllt.

Roblon: Hand-in-Hand mit dem Architekten, Lichtdesigner und den Kuratoren werden beim dänischen Leuchtenhersteller Roblon innovative Lichtlösungen für den kompletten Innen- und Außenbereich durchdacht, lichttechnisch berechnet, gezeichnet, hergestellt und bemustert, bevor die richtige Lichtlösung zum Einsatz kommt.

Roblon mit seinen 55 Partnern weltweit ist Hersteller für eine optimierte Beleuchtungseinrichtung in Museen und Ausstellungen. Die auf Lichtfaser- und LED-Technik basierenden Produkte liefern zu jedem zu beleuchtenden Objekt die passende Lichtquelle.

EWP Tragetaschen: Moderne und robuste Tragetaschen sind immer eine Investition wert. Mit individuellem Aufdruck verwandeln Sie den Alltagsgegenstand Tragetasche in einen Aufsehen erregenden Hingucker. Egal ob als preisgünstige Papiertasche oder hochwertige Vliestasche, bedruckte Taschen sind bestens geeignet um für Ihr Museum und Ihren Museumsshop zu werben.

Das umfassende Angebot von East West Packaging (EWP) bietet für jeden Geschmack und Verwendungszweck die passende Tasche. Diese große Auswahl an verschiedenen

Materialien und Ausführungen ermöglicht es, Ihnen als Museum auch Komplettlösung anzubieten. Vom Klassiker aus Plastik und Papier, über umweltfreundliche Tragetaschen aus Pflanzenfasern oder Baumwolle, bis hin zu innovativen „Luxury Bags“, können Sie alles im Sortiment von East West Packaging finden.

Auf der FOCUS 2017 können Sie sich umfassend zu den Möglichkeiten im Bereich Museumsverpackungen beraten lassen.

Mindtags: Die inklusive selbstbestimmte Teilhabe am kulturellen Leben ist ein tragender Fokus des Wirkens des Berliner Start-Ups. Der Besucher nutzt hierfür sein eigenes Smartphone und kann ohne große bis hin zu keiner Nutzerinteraktion Informationen optimiert für die persönlichen Bedürfnisse erschließen.

MindTags bringt nicht nur Exponate zum Sprechen, optimiert für visuell eingeschränkte oder blinde Menschen oder übermittelt für gehörlose Besucher DGS-Videos und/oder für lernbehinderte Nutzer Daten in einfacher Sprache. MindTags bietet zudem eine barrierefreie Wegführung durch Ausstellungen und freies Gelände im Außenbereich und sorgt so für Orientierung für Alle. Als Informationsmittler dienen zukunftsweisende Sensoren, wie QR-Codes, NFC-Chips, Beacons, Augmented Reality, GPS-Koordinaten sowie dem Kompass im Smartphone. MindTags hat im Museum für Islamische Kunst (Pergamon Museum, Berlin) bereits gewirkt und arbeitet aktuell eng mit der Klassikstiftung Weimar an der barrierefreien Gestaltung des im Bau befindlichen Bauhaus-Museums zusammen.

Medienpartner:

Kulturbetrieb, Museen, Plot, museum.de, Museum Aktuell / Expo Time, AV Edition

Veranstalter:

Die FOCUS-Veranstaltungsreihe ist ein Kooperationsprojekt des BLDAM und des Fördervereins "Freunde des Archäologischen Landesmuseums Brandenburg e.V. (FALB)"